Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.56. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr RM. 1.56 mit Postbestellgebühr. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen und Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Rpf., Reklamezeile 80 Rpf. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunftserteilung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 223 | **Donnerstag den 24. September 1931** | **89. Jahrgang**

Die Deutsche Volkspartei gegen Brüning

Hamburg, 23. Sept. Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei teilt mit: Die heutige Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei nahm die Berichte der eingesetzten Fachausschüsse über die Fragen des öffentlichen Haushalts, der Geld- und Währungspolitik, der Hauszinssteuer und des gesamten Lohnwesens entgegen. Das Ergebnis wird für weitere Verhandlungen der Fraktion mit der Reichsregierung und sonstigen politischen Stellen die gegebene Unterlage sein. Aufgrund eines Berichtes des Fraktionsvorsitzenden über seine Verhandlungen mit dem Reichskanzler über die erlassenen und geplanten Maßnahmen der Reichsregierung und über die gesamte politische Lage fand eine eingehende politische Aussprache statt. **Die Fraktion verzeichnet mit großer Sorge und mit lebhaftem Unbehagen, daß die Reichsregierung gegenüber einer mit jedem Tage gefährlicher werdenden Gesamtlage sich zu durchgreifenden Entscheidungen noch nicht hat entschließen können und daß die bisher veröffentlichten Maßnahmen einen unverkennbar einseitigen Charakter tragen.**

Dingeldey zur Stellung der Volkspartei-Fraktion zum Kabinett Brüning

Hamburg, 23. Sept. Zu dem bereits gemeldeten Communiqué über die Hamburger Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei gab der Parteiführer Dingeldey heute abend vor Vertretern der Presse einige Erläuterungen. Er schickte voraus, daß es nicht die Absicht der Fraktion gewesen sei, eine programmatische Kundgebung hinausgehen zu lassen. Er verhehle nicht, daß man von einem besonderen Vertrauen zur Reichsregierung bei der volksparteilichen Fraktion nicht gerade sprechen könne. Bei ihr herrsche vielmehr der Eindruck vor, daß der entschlossene Wille zur wirklichen Führung, auf den das Volk angesichts der eigenen Unsicherheit den drohenden Gefahren des Winters gegenüber einen Anspruch habe, bis jetzt nicht zu spüren sei. Die beiden Hauptfragen der Gegenwart seien eine durchgreifende Reform der Hauszinssteuer und eine Auflockerung des Zwangssystems in der gesamten Wirtschaft. In diesen beiden Richtungen sehe die Fraktion bis jetzt keinerlei Ansätze bei der Reichsregierung. Gegenüber den bisher verkündigten Maßnahmen habe die Fraktion das Gefühl, daß sie nicht lediglich durch sachliche Ueberlegungen, sondern auch durch Rücksichten auf sozialdemokratische Wünsche diktiert worden seien.

Dingeldey betonte, daß von der Entscheidung der Fraktion die Existenz der deutschen Reichsregierung abhängig sei. Das verpflichte die Fraktion außerordentlich, verpflichte sie jedoch auch dazu, alle anderen Möglichkeiten durch unmittelbare Verhandlungen zu erkunden. Daß er, Dingeldey, sich seinerzeit mit Hitler besprochen habe, sei nur eine Selbstverständlichkeit gewesen. Diese Versuche müßten fortgesetzt werden mit dem Ziel, nach allen Richtungen hin eine absolute Klärung zu schaffen. Im Augenblick könne er nur sagen, daß der Grundton der gegenwärtigen Einstellung der Fraktion zum Kabinett Brüning äußerste Skepsis sei. In der Frage des Verbleibens des Reichsaußenministers Dr. Curtius im Amt sei die Reichstagsfraktion weder Dr. Curtius noch dem Reichskanzler gegenüber irgendwie aktiv geworden. Er lehne es ab, irgendwelche Aktionen gegenüber dem Reichskanzler in Angelegenheiten eines Fraktionsmitgliedes zu unternehmen. Persönlich habe er dem Reichsaußenminister gegenüber ganz offen seine Meinung über dessen politische Situation gesagt, aber lediglich mit dem Ziel, daß Dr. Curtius auf diese Aussprache die Entschlüsse basieren könne, die er verantworten zu können glaube. Es erscheine ihm übrigens nicht gerade sehr rühmlich, den Initiator der deutsch-österreichischen Zollunion, nachdem sie einen anderen als den gehofften Ausgang genommen habe, zu schmähen. Er nehme an, daß der morgige Empfang des Reichsaußenministers beim Reichspräsidenten eine Klärung bringen werde.

Chefbesprechung in der Reichskanzlei

Berlin, 23. Sept. Wie wir erfahren, findet heute abend in der Reichskanzlei eine Chefbesprechung statt, die das Wirtschaftsprogramm soweit fördern soll, daß das Reichskabinett sich morgen den ganzen Tag über mit ihm beschäftigen kann. Man rechnet damit, daß eine Reihe der wichtigsten Pläne in diesen morgigen Beratungen bereits zum Abschluß gebracht werden können, so z. B. das Kleinsiedlungsprojekt. Hierfür ist eine Doppelvorlage ausgearbeitet worden. Es wird sich morgen entscheiden, ob die Gesamtsiedlung in diesen Plan hineingenommen werden oder ob er auf das neue Projekt der Gemischt-städtisch-ländlichen Siedlung beschränkt bleiben soll. Außerdem werden in den morgigen Kabinettsberatungen u. a. auch die Probleme behandelt werden, die in den letzten Wochen im Reichsarbeitsministerium besonders eingehend verfolgt worden sind. In unterrichteten Kreisen glaubt man jedoch nicht, daß das Kabinett morgen bereits mit all diesen Dingen fertig werden wird. Es gilt als feststehend, daß die außenpolitischen Fragen morgen noch nicht zur Sprache kommen werden. Es ist möglich, daß Dr. Curtius dem Kabinett am Freitag Bericht erstatten wird.

Französisches Kapital — deutsche Arbeit

Paris, 23. Sept. Das Programm der Reise Lavals und Briands nach Berlin ist nunmehr endgültig festgestellt. Als die Devise dieses Besuches kann man bezeichnen: „Deutsch-französische Wirtschaftszusammenarbeit" oder auch: **„Französisches Kapital — Deutsche Arbeit"**. Die Möglichkeit einer derartigen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete, die einen Einsatz französischen Kapitals in deutsche Unternehmungen bedeuten würde, soll vorerst von einer Kommission höherer Beamter beider Länder besprochen werden, denen wirtschaftliche Berater von Fall zu Fall beigegeben werden sollen. Man zeigt sich hier über die Möglichkeit einer derartigen Zusammenarbeit und über das mögliche endgültige Ergebnis der Beratungen durchaus optimistisch. Ob und was Deutschland dabei etwa zu gewinnen hat, ob es „Zusammenarbeit" wird oder ein „Unterjochgeschäft" — das wird man wissen, wenn die Karten erst einmal aufgedeckt werden.

Frankreich ein unbelehrbarer Gläubiger

Finanzminister Flandin über die heutige Krise

Genf, 23. Sept. Der französische Finanzminister Flandin hielt heute nachmittag im Wirtschaftsausschuß der Völkerbundsversammlung eine großangelegte Rede, in der er den Standpunkt der französischen Regierung darlegte. Als Ursache der Krise deutete Flandin die Inflation der Budgets, die Lohnerhöhung und den übermäßigen Verbrauch und die Kreditinflation. Niemals hätten die Regierungen und die Völker sich theoretisch mehr für eine größere Solidarität ausgesprochen, niemals hätten sie auch nationalistischer gedacht und gehandelt. Jedes suche in der gegenwärtigen Krise eine Lösung, die seinen egoistischen Interessen am geeignetsten sei. Wenn man von Sicherheit spreche, meine man die eigene Sicherheit, wenn man von Abrüstung rede, so denke man an die Abrüstung der anderen. Man fordere die Beseitigung der internationalen Schulden als wesentliche Ursache der Finanz- und Wirtschaftskrise und man habe dabei besonders die politischen Schulden im Auge. Mehrere derjenigen Länder, deren Geldwesen ins Schwanken geraten sei, seien durch die internationale Finanzregelung überhaupt nicht belastet.

Aber auch dasjenige Land, das die Hauptlasten getragen habe, hat während mehrerer Jahre sich einer unbestreitbaren Sicherheit seines Geldwesens erfreut und selbst in einer Zeit, da seine äußeren Schulden es viel mehr bedrückten als heute. Die Untersuchungen der Baseler Sachverständigen haben gezeigt, daß die jüngste Krise in Deutschland ihren Ursprung in der Zurückziehung der kurzfristigen Kredite habe. Das Transferproblem wäre niemals akut geworden, wenn die Gläubigerländer direkt oder indirekt eingewilligt hätten, die Zahlungen des Schuldners durch die Handels- oder Zahlungsbilanz auszugleichen. Frankreich hat nicht nur für die Zahlung seiner Forderungen von Deutschland weitgehende Sachlieferungen angenommen, sondern auch zugegeben, daß seine Handelsbilanz mit Deutschland in den letzten Jahren die Reparationszahlungen ausgeglichen hat.

Flandin sprach sodann über die Kreditfrage. Bevor man nach neuen Krediten rufe, erklärte er, sollte man dafür sorgen, daß die bestehenden Kredite aufrechterhalten werden. Die

Verlängerung der kurzfristischen Kredite müsse begleitet sein von energischen innerwirtschaftlichen Anstrengungen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Vereinigten Staaten und Frankreich über 40 bzw. 20 Prozent des Weltgoldbestandes verfügen. Ich habe es nicht nötig, die Behauptung zurückzuweisen, daß die Vermehrung des Goldbestandes in Frankreich mit den deutschen Reparationszahlungen zusammenhängt.

Die progressive **Wiederherstellung des freien Warenaustausches und des freien Kapitalverkehrs** ist nur durch gemeinsame Anstrengungen und durch internationales Denken möglich. Es ist die Pflicht der reichen Länder, denjenigen Ländern zu Hilfe zu kommen, die Kapital benötigen. Das wieder erwachende Vertrauen wird aber nur langsam die Barrieren beseitigen, die sich absperrend vor die Kredite gelegt haben. Wenn man von uns verlangt, daß wir in einem internationalen Rahmen große Finanzoperationen organisieren und sogar garantieren sollen, wozu wir bereit sind, so muß man alle Schleusen des Friedens öffnen. Wir wollen uns aber nicht der müßigen Hoffnung hingeben, daß die gegenwärtige Generation, die die Lasten des Krieges und die Irrtümer der Nachkriegszeit zu tragen hat, den vollen Wohlstand und ein leichtes Leben kennen lernen wird.

Der Empfang Lavals und Briands

Berlin, 23. Sept. Zum Empfang der französischen Staatsmänner sind alle Vorbereitungen getroffen. Reichskanzler Brüning und Außenminister Curtius werden am Sonntag früh Laval und Briand am Bahnhof erwarten. Die französischen Staatsmänner werden als Gäste der deutschen Regierung im Hotel Adlon wohnen, das sehr praktisch für sie gegenüber der französischen Botschaft liegt.

Die Unterhaltungen werden diesmal bereits mehr den Charakter von Verhandlungen tragen, was schon daraus hervorgeht, daß Laval und Briand von einigen Ministerialbeamten unter Führung des Unterstaatssekretärs Berthelot auf ihrer Berliner Reise begleitet werden.

Vom Finanzausschuß des Landtags

Stuttgart, 23. Sept. Der Finanzausschuß des Landtags behandelte heute eine Reihe von Eingaben und Anträge. Ein Antrag Hagel und Bauser (B.M.) verlangt, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß eine Verbesserung der Aufwertungsgesetzgebung nach verschiedener Richtung erfolge. Justizminister Dr. Beyerle gab auf eine in der Debatte gestellte Anfrage über die Höhe der Wertsumme von Mieteinnahmen von Ausländern, die in Inflationszeiten Häuser gekauft haben, in der Richtung eine Antwort, daß in Württemberg in den Jahren 1922—24 eine Statistik aufgemacht wurde über den Verkauf von Grundstücken an Ausländer, um unter Umständen einen gesetzgeberischen Akt zur Verhütung der Ueberfremdung des Grundbesitzes durch Ausländer vorzubereiten. Die Aufzeichnung der Fälle damals hatte jedoch das Ergebnis, daß man einen besonderen Gesetzgebungsakt nicht für notwendig hielt. Zu dem Antrag der Volksrechtpartei äußerte sich der Justizminister dahin, daß die württembergische Regierung sich in den Jahren, wo es sich darum handelte, die Aufwertungsgesetzgebung zu schaffen, oder Verbesserungen eintreten zu lassen, sich bemüht habe, einen gerechteren Zug in die Gesetzgebung hineinzubringen, namentlich in der Richtung der individuellen Aufwertung. Auch später noch habe die württembergische Regierung Anträge in dieser Richtung beim Reichsjustizministerium gestellt und vertreten. Aber alle diese Bemühungen der württembergischen Regierung seien vom Reich abgelehnt worden. Die Verwirklichung der jetzt schon geltenden Aufwertungsgesetze mache sowieso schon Schwierigkeiten genug, um wieviel mehr würde unser ganzes Kreditwesen in Schwierigkeiten kommen, wenn wir jetzt in diesem Zeitpunkte weitere Aufwertungsverpflichtungen begründen wollten. So sehr er als Justizminister vom Standpunkt der Justiz aus die Aufwertungsgesetzgebung bedaure, müsse er vom wirtschaftlichen Gedanken und von dem Gedanken der Abgeschlossenheit eines Problems im Staatswesen aus den Gedanken vertreten, daß keine Aussicht bestehe, durch Annahme des Antrags Hagel etwas Nennenswertes zu erreichen. In ähnlichem Sinne sprachen sich auch die Vertreter der meisten Parteien aus. Der Antrag Hagel wurde darauf mit allen Stimmen gegen 3 Ja (B.M., Komm., C.V.D.) abgelehnt. Ein Eventualantrag Bauser, bei der Reichsregierung in dem Sinne vorstellig zu werden, daß ein Sachverständigenausschuß einberufen werde zur Prüfung der Frage, ob und welche Zusammenhänge zwischen der Aufwertungsgesetzgebung und der derzeitigen Wirtschafts- und Finanznot bestehen, wurde ebenfalls abgelehnt. Ebenso abgelehnt wurden weitere Anträge des Abg. Bauser (B.M.) betreffend Herabsetzung des Verwaltungskostenbeitrags bei den Hypothekenbanken. Vom Berichterstatter wurde darauf hingewiesen, daß über diesen Antrag bereits früher im Landtag entschieden worden sei, indem das Staatsministerium ersucht wurde, durch Verhandlungen mit den Hypothekenbanken eine Regelung im Sinne des Antrags Bauser zu erwirken. Der Vertreter der Regierung erklärte, daß in der Richtung auch erfolgreiche Schritte in Württemberg unternommen worden seien. So beschäftige sich der Antrag Bauser mit Dingen, die für Württemberg gar nicht aktuell seien. Außerdem wird aber vom Reichsjustizministerium zurzeit die Frage allgemein in der Richtung des Antrags geprüft. So kam der Ausschuß ebenfalls zu einer Ablehnung des Antrags. Ein weiterer Antrag Bauser, daß Zahlungen von Bausparern aus Bausparverträgen bis zur Höhe von 600 RM. jährlich in derselben Weise von der Einkommensteuer abgezogen werden dürfen, wie dies für Prämien von Lebensversicherungen vorgesehen ist, wurde mit geringer Mehrheit abgelehnt. —

*

Stuttgart, 23. Sept. Der Finanzausschuß des Landtags setzte heute seine Beratungen fort. Zu Beginn der Sitzung machte Staatspräsident Dr. Bolz vertrauliche Mitteilungen über die Sparmaßnahmen auf 1. Oktober ds. Js., die im Wege einer Notverordnung in Württemberg durchgeführt werden sollen. Dabei teilte Finanzminister Dr. Dehlinger mit, daß das Defizit im württ. Staatshaushalt nunmehr 12 bis 15 Millionen Reichsmark betrage. Bei den Sparmaßnahmen handelt es sich in der Hauptsache um Gehaltskürzungen und allgemeine beamtenrechtliche Maßnahmen.

Die erste württembergische Notverordnung wird, wie wir erfahren, erst in der nächsten Woche von der Regierung erlassen werden. Der Finanzausschuß des Landtags wird in einer Sitzung am Freitag nachmittag endgültig zu den Vorschlägen der Regierung Stellung nehmen. Gestern vormittag hat die württembergische Regierung die Vertreter der Beamtenorganisationen empfangen und sie über den Inhalt der beabsichtigten Notverordnung unterrichtet.

Keine Einberufung des württ. Landtags

Stuttgart, 23. Sept. Auf den Antrag der kommunistischen Landtagsgruppe, das Plenum des württembergischen Landtags einzuberufen, um zu den kommunistischen Anträgen auf staatliche Hilfe für die unwettergeschädigten Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden Stellung zu nehmen, hat lt. „Südd. Arb.-Zeitung" das Landtagspräsidium geantwortet, daß nach einer Umfrage bei den anderen Fraktionen dem Verlangen nicht Rechnung getragen werden könne. Der Abg. Schneck (Komm.) hat darauf folgenden neuen Antrag eingebracht, und dessen sofortige Beratung im Finanzausschuß verlangt: Der Landtag wolle beschließen, das Finanzministerium zu beauftragen, die wegen Steuerrückständen in verschiedenen Gebieten des Landes angekündigten Zwangseintreibungsmaßnahmen mit sofortiger Wirkung bei allen Klein- und Mittelbauern, Kleingewerbetreibenden und Kleinhändlern einzustellen. Die Steuerrückstände sind niederzuschlagen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rußland gegen Japan

Erklärungen Litwinows

Moskau, 21. Sept. Anläßlich einer Unterredung, die der japanische Botschafter gestern mit dem russischen Außenminister Litwinow in Moskau hatte, erklärte Litwinow, daß die russische Regierung gegen einen Vormarsch der japanischen Truppen an die chinesische Ostbahn sei. Er bat, die japanische Regierung sofort davon in Kenntnis zu setzen. Ein militärischer Vorstoß gegen die chinesische Ostbahn sei nach russischer Meinung durchaus unzulässig und würde das Eingreifen Rußlands in den japanisch-chinesischen Konflikt auf der Seite Chinas zur Folge haben.

China lehnt Verhandlungen ab

Wie aus Tokio gestern gemeldet wurde, stimmte das japanische Kabinett dem Vorschlag des Völkerbundes zu, einen aus Japanern und Chinesen bestehenden chinesisch-japanischen Ausschuß zu ernennen, um alle schwebenden chinesisch-japanischen Fragen zu prüfen, einschließlich des gegenwärtigen Streitfalles in der Mandschurei. Weiter hat, wie Tokio drahtet, in diesem Zusammenhang die japanische Regierung der chinesischen Regierung mitgeteilt, daß sie mit dem Vorschlag, eine Konferenz zur Regelung der japanisch-chinesischen Beziehungen einzuberufen, einverstanden sei. **Die chinesische Regierung hat inzwischen diesen Vorschlag abgelehnt und sich nur dann zu Friedensverhandlungen bereit erklärt, wenn die japanische Regierung sofort sämtliche Truppen, die sich auf chinesischem Staatsgebiet befinden, zum Abmarsch veranlasse.**

Die Antwort der Japaner auf diese Haltung ist, daß sie die militärischen Operationen in China weitergehen lassen. Nach den neuesten, nach Genf gelangten zuverlässigen Meldungen aus dem Fernen-Osten, sind gestern vor Nanking zwei japanische Kreuzer eingetroffen. Mehrere weitere japanische Kriegsschiffe haben Nanking passiert und sind in Richtung Hankau abgegangen. In Schanghai selbst wird zufolge dieser Meldung mit dem Eintreffen der japanischen Flotte gerechnet. Weiter wird aus Mukden gemeldet, daß die Japaner die vollständige Besetzung der Mandschurei mit der Begründung vorbereiten, daß dort die Ordnung aufrechterhalten werden müsse. Der Vormarsch der Japaner auf Charbin hat die chinesischen Truppen zum weiteren Rückzug veranlaßt. Tschangtsueliang hat erneut Anweisung gegeben, keinen Widerstand zu leisten. Eine starke chinesische Streitmacht hat einen Gegenangriff auf Kungtschu-Ling, das ungefähr 60 Kilometer südlich von Tschangtschun liegt, unternommen. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Präsident Tschiangkaischek erklärte, daß die chinesische Regierung zum Kampf bereit sei, wenn der Völkerbund und der Kelloggpakt China keine Gerechtigkeit widerfahren lassen würden. Das kommt einem Appell Chinas an Amerika gleich, von dem die Chinesen erwarten, daß es dem japanischen Vordringen Einhalt gebietet. Was Amerika tun wird, wenn die Vorschläge des Völkerbundes nicht zur Durchführung kommen, das muß dahingestellt bleiben. Soviel ist jedenfalls sicher, daß den Ereignissen in Ostasien eine sehr ernste Bedeutung beigemessen werden muß, zumal auch die Sowjetunion daran nicht uninteressiert bleiben kann. Zusammenstöße großer Mächtegruppen sind weiter in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Während Europa und die übrige Welt sich bisher vergeblich bemühen, die Folgen des letzten Völkerkrieges zu überwinden, ziehen sich neue Gewitterwolken im Osten zusammen. Die Welt hat noch lange keine Ruhe, trotz des Völkerbundes, der nur dann praktische Arbeit leistet, wenn es im Interesse Frankreichs gegen Deutschland geht, der aber versagt, wenn es darum geht, dem wirklichen Frieden einen Dienst zu erweisen. Denn es steht fest, daß trotz des Völkerbundes und trotz des Kelloggpaktes der Krieg im Fernen Osten Tatsache wurde, womit nur allzudeutlich bewiesen ist, daß Völkerbund und Kelloggpakt nur einer Farce gleichzusetzen sind und keinen praktischen Wert besitzen.

Vor einer Einigung Kantons mit Nanking

Nanking, 22. Sept. Die ungeheure Entrüstung der Chinesen über den japanischen Einfall wird möglicherweise zu einer völligen Umbildung der Regierung und zu einer Einigung der Nation führen. Marschall Tschiang-Kai-Schek hat seinem Wunsch Ausdruck gegeben, den Vorsitz der Regierung niederzulegen und als einfacher Soldat an die Front in der Mandschurei zu gehen. Eine formelle Kriegserklärung soll wahrscheinlich nicht an Japan ergehen. Man will nur alle militärischen Maßnahmen treffen, um den japanischen Vormarsch aufzuhalten. Die Absicht Tschiang-Kai-Scheks hat volle Unterstützung der übrigen Generale. Der Vorsitzende des Reichsgesetzgebungsamtes, Hu-Han-Min, hat sich bereit erklärt, nötigenfalls an die Stelle Tschiang-Kai-Scheks zu treten. Von einem solchen Wechsel verspricht er sich eine günstige Wirkung auf die innerchinesischen Verhältnisse und man hofft, dadurch einer Wiedervereinigung Kantons mit Nanking die Wege zu ebnen.

Die Genfer Besprechungen über den Konflikt in Ostasien

Genf, 21. Sept. Die heute abend abgehaltenen vertraulichen Besprechungen der Ratsmitglieder über den chinesisch-japanischen Konflikt waren gegen 9 Uhr beendet. Ein greifbares Ergebnis wurde auch heute abend nicht erzielt. Die Verhandlungen waren ausgefüllt mit Erklärungen und Gegenerklärungen der Parteien, aus denen der Rat ein Bild der tatsächlichen Lage und der im Augenblick möglichen praktischen Maßnahmen zu gewinnen suchte. Von chinesischer Seite wird nach wie vor die sofortige glatte Zurückziehung der japanischen Truppen verlangt, die bei der Gegenseite auf erhebliche Schwierigkeiten und Bedenken stößt. Dagegen hat sich der japanische Vertreter nach langem Drängen der übrigen Ratsmitglieder bereit erklärt, seiner Regierung telegraphisch die Zustimmung zur Entsendung einer Kommission neutraler Beobachter in die Mandschurei vorzuschlagen. Was die besonders heikle Frage der Beteiligung der außerhalb des Völkerbundes stehenden Mächte an der Lösung des gegenwärtigen Konfliktes betrifft, so hat die Regierung der Vereinigten Staaten heute mitteilen lassen, daß sie sich an einer Untersuchung des Sachverhaltes in der Mandschurei im Augenblick nicht beteiligen würde. Dagegen verlautet, daß der Präsident des Völkerbundsrates beabsichtige, morgen in irgend einer Form die Völkerbundsversammlung mit der Angelegenheit zu befassen.

Verschärfung des Konflikts

Genf, 21. Sept. Die auf heute abend 8½ Uhr anberaumte öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates, in der die Erörterung des chinesisch-japanischen Konfliktes fortgesetzt werden sollte, ist im letzten Augenblick abgesagt worden. Statt dessen werden die vertraulichen Verhandlungen zwischen den Ratsmitgliedern fortgesetzt. Wie verlautet, haben die Japaner den im Laufe des heutigen Tages wiederum aufgetauchten Vorschlag der Entsendung einer Kommission neutraler Militärsachverständiger in die Mandschurei nochmals abgelehnt. Man spricht in Völkerbundsratskreisen von einer Verschärfung des Konfliktes.

Keine Völkerbundsratstagung in Berlin

Berlin, 21. Sept. Ein Berliner Abendblatt will wissen, daß der Völkerbundsrat beabsichtige, demnächst in Berlin eine Tagung abzuhalten, auf der der japanisch-chinesische Konflikt bereinigt werden soll. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist mit einer solchen Tagung nicht zu rechnen. Es ist zwar möglich, daß im Laufe der Genfer Erörterungen ein solcher Plan einmal erwogen worden ist, dann dürfte er jetzt aber bereits überholt sein.

14 Millionen müssen vom Außenhandel leben

Im letzten Jahre führte Deutschland für 8,5 Milliarden Reichsmark Fertigwaren aus. Insgesamt sind bei uns rund 6 Millionen Arbeitskräfte vom Außenhandel von Rohstoffen und Fertigwaren abhängig, also rund ein Fünftel der in Deutschland arbeitenden Menschen. Einschließlich der Familienmitglieder müssen also in Deutschland 13 bis 14 Millionen Menschen vom Außenhandel leben. Diese Ziffern bringt das Zentralblatt des christlichen Gewerkschaftsbundes Deutschlands in einem längeren Aufsatz, in dem es gegen die wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit (Autarkie) Deutschlands Stellung nimmt.

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Mitteleuropa steht noch weiter unter dem Einfluß einer kalten Nordströmung. Für Freitag und Samstag ist wolkiges, jedoch langsam aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Herbstkuren in Wildbad ohne Kurtaxe

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat sich die Badverwaltung Wildbad entschlossen, auch in diesem Jahr der Sommerkurzeit eine Herbstkurzeit anzuschließen, d. h. außer den das ganze Jahr über benützbaren Thermalbädern für die Gäste den Kursaal und einen Lesesaal bis Ende Oktober offen zu halten, und während dieser Zeit auch für musikalische und andere Unterhaltung zu sorgen. Maßgebend für diesen Entschluß war neben den Wünschen der Gäste und Einheimischen in erster Linie die Erwägung, daß der Oktober im Schwarzwald wegen seines beständigen Witterungscharakters erfahrungsgemäß zu den schönsten Monaten des ganzen Jahres zählt, und daß die Heilwirkung der Wildbader warmen Quellen (gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Unfallsfolgen, Nervenleiden u. A.), die jahraus, jahrein in völlig unveränderter, der menschlichen Blutwärme gleichkommender Temperatur der Erde entströmen, zu allen Jahreszeiten dieselbe ist. Die besonderen Vorteile der Herbstkuren sind in den letzten Jahren von ärztlicher und nichtärztlicher Seite so oft hervorgehoben worden, daß es sich erübrigt, hierüber noch viele Worte zu verlieren. Wer auf bequemes Reisen, Ruhe, aufmerksame Bedienung, billigere Preise usw. mehr Wert legt als auf die rauschenden Vergnügungen der Hauptsaison, wird sich gerne eine Herbstkur zu Ruze machen. Selbstverständlich ist für die nötige Durchwärmung der Badgebäude und für geheizte Ruheräume zur Benützung durch die Badenden gesorgt. Eine größere Anzahl Hotels und heizbare Privatzimmer stehen den Gästen zur Verfügung.

Die Preise der Bäder sind seit 16. September ermäßigt. **Kurtaxe wird von den nach dem 25. September ankommenden Gästen nicht erhoben.** Sc.

Aussichten der Forstwirtschaft

Auf der eben beendeten Tagung der Spitzenvertretungen des nichtstaatlichen Waldbesitzes in Kassel wurde u. a. auch hervorgehoben, daß augenblicklich rund 2 Mill. Festmeter Holz in den deutschen Waldungen unverkauft liegen, während im ersten Halbjahr 1931 rund 2,5 Mill. Festmeter ausländischen Holzes zu allem Ueberfluß eingeführt wurden. Die Holzpreise stehen heute auf 60 Prozent der Vorkriegspreise. Die Zukunftsaussichten seien äußerst trübe! Der Baumarkt, der stärkste Abnehmer von Nutzholz, wird immer mehr gedrosselt. Die gesamte deutsche Holzindustrie steht in schwerem Daseinskampfe. In einigen Landesteilen (Hessen) haben über 50 Prozent der Sägewerke den Betrieb eingestellt.

*

Obstbaumdüngung durch Sprengschüsse. In Neubronn, OA. Aalen, hat man die ersten Versuche mit Dung-Sprengschüssen gemacht, wobei Düngungssalze und Gase bei der Sprengung in die umgebenden Erdmassen geschleudert werden. Es ist dies ein Verfahren, das schon seit Jahren große Fortschritte in Norddeutschland macht und nun auch bei uns eingeführt werden soll. Der Wert solcher Sprengungen liegt darin, daß in der aufgelockerten Erde — die Sprengungen spürt man in einem Umkreis bis zu mindestens 10 Meter — den Wurzeln des Obstbaumes durch die Dämpfe und Gase, die bei der Explosion entstehen, in kürzester Zeit Nährstoffe zugeführt werden. Ein starkes Wachstum des Baumes soll dann die Folge davon sein. Außerdem ist es sehr wahrscheinlich, daß durch die Sprengung die im Boden lagernden Düngerstoffe, wie Stickstoff usw. angeregt werden und dann leichter von den Pflanzen aufgenommen werden; möglich ist auch, daß die im Boden befindlichen schädlichen Bakterien zerstört werden. Der Erfolg solcher Sprengungsschüsse soll überall ganz hervorragende Ergebnisse gezeitigt haben; Laub, Blüten und Fruchtansätze bleiben am Baum; die Spitzendürre hört auf. Eine Beschädigung des Baumes tritt nicht ein, und es kann zu jeder Jahreszeit mit solchen Dungschüssen geholfen werden.

Zum Kochen von Gemüsen
MAGGI's Fleischbrühe

DIE WETTE UM EVA

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[4

Eva hatte ihre helle Freude an den zierlichen, schlanken Tieren. Und ganz behutsam trat sie auf, um sie ja nicht zu verscheuchen.

Plötzlich erschrak sie bis ins Herz hinein. Drüben wurde die hohe Gestalt eines Jägers sichtbar.

Eva von Hagen stand wie gelähmt da. Die Rehe! Ihre Rehe, sie schwebten in Gefahr!

Drüben funkelte der Lauf einer Büchse. Eva wußte nicht, was sie tat, als sie laut in die Hände klatschte. In wilder Flucht jagten die Rehe in das Dickicht zurück.

Mit großen Schritten kam der Jäger auf sie, die regungslos unter der großen Eiche stand, zu.

„Guten Morgen! Darf ich fragen, in wessen Dienst Sie mir das Wild verscheucht haben?"

Eine laute, befehlende Stimme! Ein paar große, dunkle Augen, die mit spöttischer Frage an ihr hingen.

Eva von Hagen raffte sich auf.

„Guten Morgen! Verzeihen Sie mir, bitte, doch ich — die Rehe sind meine Lieblinge. Ich habe sie den ganzen Winter hindurch gefüttert. Es ist immer dasselbe Rudel, und da tat es mir so leid, daß eines davon dem Tode geweiht sein sollte."

Er kam näher.

„Wer sind Sie denn eigentlich?"

Eva von Hagen zuckte zusammen. Wie sprach man zu ihr! Was wagte dieser Fremde? Der Stolz der Dame regte sich. Eva richtete sich hoch auf und sagte:

„Mein Name tut nichts zur Sache. Im übrigen bin ich gewöhnt, daß ein Herr sich zuerst mir vorstellt. Doch wir haben kaum noch etwas zu besprechen."

Ein Neigen des blonden Kopfes, und Eva von Hagen schritt an dem hochgewachsenen Fremden vorüber.

Er stutzte erst, dann verneigte er sich spöttisch und sah ihr nach, als sie an ihm vorüber war.

Was war denn das für eine kleine Krabbe?

Harald Kardorf überlegte noch eine Weile, dabei aber immer der schlanken Mädchengestalt nachblickend. War sie vielleicht die Tochter des Pfarrers oder Lehrers drüben aus dem Dorfe? Zu dumm, daß er seinen Besuch bei den Honoratioren immer wieder aufgeschoben hatte. Direkt angeekelt hatte es ihn, dort hinzugehen. Man würde ja vor Langeweile sterben müssen. Er selbst wenigstens würde inmitten braver Häuslichkeit und selbstgehäkelter Deckchen und Läufer verrückt werden. Freilich, hingehen mußte er wohl bald. Er war nun einmal hier der Patronatsherr, und da erwarteten die guten Leutchen das eben von ihm.

Doktor Harald Kardorf ärgerte sich schwer, daß ihm die sichere Beute entgangen war. Der Bock war prächtig gewesen, und er hatte ihm so schön zu Schuß gestanden. Kam das Mädel und verscheuchte ihm das Wild. Was ihr nur eingefallen war? Solch weichherziges Dingelchen! Und hübsch war sie gewesen! Geradezu gefährlich hübsch! Ach was, hübsch! Schön war sie mit ihren wunderbaren blauen Augen, dem goldblonden Haar und dem grazilen Wuchs. Er hätte ihr sollen eine Strafe auferlegen. Sie hätte sich küssen lassen müssen von ihm!

Harald Kardorfs heißes Blut regte sich. So lange war er jetzt schon hier in diesem Winkel, hatte kein Weib berührt, war nur eifriger Landwirt und Jäger gewesen. Und nun ein schönes, junges Mädel vor ihm stand, ihm direkt in den Weg lief, ließ er es laufen. Das konnte ihm, dem tollen Kardorf, passieren!

Sehr verärgert wandte Kardorf sich dem Walde wieder zu. Gut, daß wenigstens Hasseleck und Johnsen seine Begegnung mit dem Mädchen nicht mit angesehen hatten.

Mit großen Schritten ging er jetzt dahin. Hinter den Bäumen an der Lichtung begrüßte ihn fröhliches Gelächter.

„Wir dachten schon, wir könnten ein pikantes Schauspiel haben. Aber du scheinst schon total verbauert zu sein, mein lieber Harald", sagte Hasseleck und lachte noch immer.

„Oder bist du abgeblitzt? Beinah schien es mir so."

Kardorf lachte mit, aber in seinen Augen zuckte es auf. War das Mädel eine Sommerfrischlerin? Egal, nun mußte er ihr näherkommen, nun gerade!

„Laßt es gut sein, ihr sollt nicht um euer Schauspiel kommen, sagte die Kleine hier in diese Gegend gehört", sagte er wegwerfend.

Sie nahmen seine Worte mit erneutem Gelächter auf.

„Aber laß uns nicht zu lange zappeln, du bist uns wirklich irgend etwas Besonderes schuldig, lieber Harald. Wenn du verheiratet wärest, dann könntest du wenigstens ab und zu eine Festlichkeit veranstalten; es soll auf den umliegenden Gütern nette Mädels geben. Aber zu dir flotten Junggesellen kommt ja kein Mensch. Da müßtest du dir zumindest erst noch eine ehrbare Hausdame zulegen. Nun entschädige uns durch etwas anderes."

Der hübsche, leichtsinnige Johnsen sagte es herausfordernd.

„Wir werden ja sehen: mehr wie hübsch war die Kleine. Es kommt darauf an, ob sie überhaupt noch einmal kommt."

Harald Kardorf hatte es zwischen den Zähnen gesagt. Dann setzte er hinzu:

„Wollen wir hier stehenbleiben, und was gedenkt ihr überhaupt zu schießen?"

„Kann man vorher nie wissen. Hasseleck hat im vorigen Winter bei Landel, du weißt schon, bei dem ostpreußischen Baron — ja, da hat er statt eines Hasen eine Katze geschossen. Au, du, aber die Wahrheit ist immer bitter, deswegen brauchst du mich noch lange nicht so heimtückisch von hinten anzurempeln."

Kardorf lachte. Und in höchst angeregter, fröhlicher Stimmung schritten sie weiter.

* * *

Eva von Hagen aber war nach Hause gelaufen. Im tiefsten Winkel des alten Gartens saß sie und suchte sich Rechenschaft zu geben über das, was plötzlich in ihr vorging. Noch immer glaubte sie, die Nähe des Fremden zu fühlen, glaubte sie, seine dunklen Augen, die in den ihren brannten, zu spüren.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Freudenstadt, 23. Sept. (Ein zweispänniger Wagen stürzt eine Bergwiese hinunter.) Gestern vormittag stürzte der städtische Latrinenwagen oberhalb der Christophstaler Schuhfabrik rücklings eine Bergwiese etwa zehn Meter weit hinunter, wobei die beiden Pferde unter den Wagen zu liegen kamen, aber nicht verletzt wurden. Als man den Pferden unter dem Wagen hervorhalf, schlug eines aus und traf einen Stadttaglöhner mit voller Wucht ins Gesicht, sodaß er sehr schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Stuttgart, 23. September. (Beschlagnahme des „NS.-Kuriers".) Wegen eines Artikels „Ein preußischer Staatsanwalt" wurde der „NS.-Kurier" vom 23. September (Landesausgabe) beschlagnahmt, da in einem Kommentar erwähnt wurde, daß, wenn die Justiz in Deutschland irgendwo zur Hure der Politik geworden sei, dann sei es die preußische Justiz.

Zuffenhausen, 23. Sept. (Vom Zug getötet.) Als am Montag abend um 20.36 Uhr der Eilzug die hiesige Bahnstation passierte, bemerkte man, daß von dem Zug eine Person überfahren worden war. Es handelt sich um ein hiesiges junges Mädchen im Alter von etwa 16 Jahren, dessen Tod infolge schwerer Schädelverletzung sofort eintrat. Wie und weshalb das Mädchen unter den Zug geriet, steht noch nicht fest. Untersuchung ist eingeleitet.

Rottweil, 23. Sept. (Politische Bewilderung.) Ein politischer Racheakt wurde am Freitag nacht in Rottweil ausgeführt. An dem vor dem Gasthaus zum „Engel" parkenden Hanomag des Apothekers Dietrich aus Wehingen wurden mit Messern die Reifen durchstochen. Als Täter konnten, laut „Schwarzwälder Volksfreund", uniformierte Reichsbannerleute, die vom „Motzen" von einer Versammlung kamen, festgestellt werden. Einem Reichsbannermann konnte von der Polizei noch ein Totschläger abgenommen werden.

Schwenningen, 23. Sept. (Unterschlagung bei der Stadtpflege.) In dem Verschwinden des Oberrechnungsrats Otto Haberer von der Stadtpflege wird noch berichtet, daß bei Haberer früher schon einmal die Rechnung nicht stimmte. Es handelte sich um etwa 4—5000 RM. Defizit. Die Sache blieb unaufgeklärt. Jetzt hat er 3046 RM. Gebühren unterschlagen. Haberer, der noch ledig ist, war ein Lebemann. Seine Angehörigen, besonders seine Eltern, sind sehr sparsame, rechtschaffene Leute, die dadurch, daß sie für den erstmals fehlenden Betrag einstehen mußten, an den Rand des Ruins gebracht wurden.

Von der Alb, 23. Septbr. (Die Alb im Winterkleid.) Heute früh liegt die Hochfläche der Alb in einem Winterkleid. Der Schnee reicht weitab an den Hängen bis nahe an die Talgründe. Es hat den Anschein, als ob dieser Schneefall eine Wetterwende einleiten und nunmehr die angesagten schönen Herbsttage sich einstellen wollten.

Unterweiler, OA. Riedlingen, 23. Sept. („Anspruchslose" Handwerksburschen.) Kam da kürzlich ein Handwerksbursche in eine hiesige Wirtschaft und fragte, was es zu essen gebe. Auf die Frage der Wirtin, ob er noch nichts zu essen bekommen habe, erwiderte er, in einigen Häusern hätte er Rauchfleisch bekommen, aber dieses möge er nicht, die Saubauern fallen ihren drechigen Speck nur selbst essen", er wolle etwas Besseres. Ein anderer Handwerksbursche bekam in einem Haus 50 Pfg., er warf es der Geberin vor die Füße und sagte: „Ist das auch war, Euch Bauern wird man im Verlauf des Winters etwas anderes lernen."

Ulm a. D., 23. September. (Ein Soldat tot aufgefunden.) Am Montag vormittag wurde in der Kaserne Unterer Kuhberg, Fahr-Abteilung, ein Soldat tot im Bette aufgefunden. Es ist noch nichts über die Todesursache festgestellt. Der Verstorbene heißt Geilich und ist in der Nähe von Kassel zu Hause.

Ulm, 23. Septbr. (Die ersten Schneeflocken.) Bei 4 Grad über Null konnte man heute früh halb 7 Uhr auch hier in Ulm die ersten Schneeflocken beobachten. Es ist dies ein bißchen sehr früh, denn Lehmd, Kartoffeln, Wurzelgewächs und namentlich das Obst dürften noch Sonne haben; damit dürfen wir aber, wie es scheint, dieses Jahr nicht mehr rechnen. Der Herbst, der mit dem heutigen Tage seinen Anfang nimmt, führt sich so nicht gerade angenehm ein.

Ulm, 23. Sept. (Im Hungerstreik.) Der Kommunist Eisele aus Feuerbach, der gegenwärtig eine längere Strafe in Ulm absitzt, befindet sich, so meldet die „Süddeutsche Arbeiterzeitung", seit dem 9. September im Hungerstreik. Am 15. September wurde er ins Krankenhaus übergeführt, wo er sich zurzeit noch befindet. Mit Eisele ist noch ein anderer Kommunist in den Hungerstreik getreten.

Ulm, 23. Sept. (Winterhilfe.) Dieser Tage fand im Amtskörperschaftsgebäude eine Besprechung des Ausschusses des Bezirkswohlfahrtsvereins statt, zu der Vertreter der Stadt, des Arbeitsamts, der Handels- und Handwerkskammer, der Landwirtschaft, der Festungskommandantur und der Freien Wohlfahrtspflege zugezogen waren, um über die für den Winter zu treffenden Maßnahmen zu sprechen. Zunächst soll eine Lebensmittelsammlung stattfinden, außerdem werden Kleider- und Wäschestücke gesammelt und weitgehend für Speisung Alleinstehender gesorgt. Es wurde ein Arbeitsausschuß gebildet.

Oehringen, 23. Sept. (Wegen verfehlter Spekulationen in den Tod.) Noch ist die Stadt in Aufregung über die Vorgänge bei der Hohenlohebank A.G. und über den schwerwiegenden Schritt, den der erste Vorstand getan hat damit, daß er durch Freitod allen Folgen aus dem Wege gegangen ist, da wird heute vormittag die Leiche von Kaufmann Adolf Glück aus der Ohrn geländet, nachdem man schon gestern am Ufer beim Badeplatz des Sportvereins Mantel, Hut und Stock gefunden hatte. Er hatte sich schon am Montag von zu Hause entfernt mit dem Vorgeben, nach Stuttgart zu reisen, und jetzt erfährt man im Zusammenhang mit all diesen Dingen, daß der Verstorbene durch Spekulationen sein ganzes Vermögen verloren und auch seinen Hausbesitz hypothekarisch schwer belastet haben soll. Ob und inwieweit der Fall Hohenlohebank und der Fall Glück ineinandergreifen, steht noch nicht fest, wird sich aber bald zeigen.

Politische Schlägerei in Stuttgart-Gablenberg

Stuttgart, 23. Septbr. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Am Mittwoch abend kam es in einer nationalsozialistischen Versammlung in Gablenberg, die zahlreiche anwesende Kommunisten zu stören versucht hatten, zu einer größeren Schlägerei. Trotzdem sämtliche Versammlungsbesucher vorher auf Waffen und Schlagwerkzeug durchsucht worden waren, haben beide Parteien zahlreiche Verletzte aufzuweisen, da mit Stuhlbeinen und dergleichen zugeschlagen wurde. Der Saal selber wurde erheblich demoliert. Bei der Räumung der anliegenden Straßen mußte die Polizei wiederholt von der Hedogerte, in einem Fall sogar von der Schußwaffe Gebrauch machen. Es erfolgten über 100 Festnahmen. Im späteren Verlauf des Abends versuchten zur Verstärkung eingetroffene Kommunisten, heimkehrende Nationalsozialisten zu überfallen. Auch hier mußten Polizeistreifen verschiedentlich eingreifen und Verhaftungen vornehmen. Gegen Mitternacht war die Ruhe im wesentlichen wiederhergestellt.

Steuerfreiheit für Nothilfespenden

Stuttgart, 23. Sept. Der Abg. Hartmann (D. Vp.) hat folgende Kleine Anfrage eingebracht: Ein Aufruf der Zentralleitung für Wohltätigkeit usw. wirbt um Mittel für eine neue württembergische Nothilfe. Im Reich soll eine gleichlaufende Aktion geplant sein. Weite Kreise der Bürgerschaft sind offenbar bereit, Opfer für die notleidenden Volksgenossen zu bringen, um über den bevorstehenden schweren Winter hinwegzukommen. Ich würde es dabei für sehr wichtig halten und glaube, daß es dem Erfolge der Sammlung namentlich bei industriellen Firmen sehr zu statten käme, wenn die Geldspende, die für die Nothilfe gegeben wird, vom steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden dürfte. Ist das Staatsministerium bereit, im Sinne einer entsprechenden Erweiterung des Kreises der abzugsfähigen Ausgaben bei der Einkommen- und Körperschaftssteuer vorstellig zu werden?

Verleihung des Adlerschildes an Robert Bosch

Berlin, 23. Sept. Der Herr Reichspräsident hat dem Industriellen Dr. ing. e. h. Robert Bosch in Stuttgart anläßlich seines heutigen 70. Geburtstages den Adlerschild des Reiches verliehen, der die Inschrift trägt: „Robert Bosch, dem Manne rastloser Arbeit und tätigen Erfindungsgeistes" und diese Auszeichnung mit folgendem Schreiben begleitet:

Sehr geehrter Herr Dr. Bosch!

Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen zu Ihrem 70. Geburtstage meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Sie haben aus eigener Kraft in fast 50jährigem, zielbewußtem und erfolgreichem Schaffen ein Werk aufgebaut, dessen Leistungen weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus sich wohlverdiente Achtung erworben haben. Ihre wertvollen Unterstützungen, die Sie zur Förderung der technisch-wissenschaftlichen Forschungen und des wirtschaftlichen Ausbaues Ihrem engeren Heimatlande zuteil werden ließen, sowie Ihre hervorragende Mitarbeit im vorläufigen Reichswirtschaftsrat haben Ihnen besondere Anerkennung aller wirtschaftlichen Kreise eingetragen. Namens des Reiches spreche ich Ihnen an Ihrem heutigen Ehrentage für alle Ihre Verdienste um die deutsche Wirtschaft und die deutsche technische Wissenschaft herzlichen Dank aus.

Dem Dank und der Anerkennung des Reiches gebe ich Ausdruck, indem ich Ihnen, „dem Manne rastloser Arbeit und tätigen Erfindungsgeistes", die höchste Ehrung, die das Reich verleiht, den Adlerschild" zuerkenne.

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und weiteres segensreiches Wirken und mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

(gez.) von Hindenburg.

Baden

Baden-Baden, 22. Septbr. Heute abend kurz nach 8 Uhr entstand in den Oekonomiegebäuden des Kurhauses Plättig ein Brand, der sehr rasch um sich griff und in kurzer Zeit die rechts der Fahrstraße liegenden Holzbauten zum Teil einäscherte. Es handelt sich dabei um die in den früheren Stallungen eingebauten Garagen und um ein mit umfangreichen Heuvorräten gefülltes landwirtschaftliches Nebengebäude. Die in den Garagen stehenden Wagen konnten in Sicherheit gebracht werden, dagegen wurden die Heuvorräte ein Opfer der Flammen. Es war ein besonders glücklicher Umstand, daß infolge des herrschenden Ostwindes das Feuer lokalisiert war und nicht auf die benachbarten Bauten darunter das alte Kurhausgebäude übergriff. Auch das neue Kurhaus Plättig blieb vom Feuer vollständig verschont. Trotzdem hatte sich der noch anwesenden Kurgäste eine gewisse Aufregung bemächtigt, da das Feuer in den Holzbauten reiche Nahrung fand und gewaltige Flammen emporloderten. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit traf die Baden-Badener Feuerwehr auf dem Brandplatz ein. Gegen 10 Uhr konnte das Feuer als gelöscht angesehen werden. Ueber die Höhe des Schadens ist noch nichts bekannt. Er dürfte jedoch nicht unbeträchtlich sein, da viele Zentner Heu mitverbrannten. Auch die Brandursache ist einstweilen noch nicht geklärt.

Mannheim, 23. Sept. Gestern vormittag wollte ein Steuerbeamter in der Rheinhäuserstraße bei einem 38 Jahre alten verheirateten Schlosser eine Pfändung vornehmen. Während dieses Vorganges hat der Schuldner den Beamten plötzlich mit einem schweren Kupferkabelstück mehrere Schläge von hinten auf den Kopf versetzt, sodaß der Betroffene zusammenbrach. Der Beamte konnte sich aber wieder aufraffen, worauf ein Kampf entstand, in dessen Verlauf der Täter den Beamten im 4. Stock über das Treppengeländer zu werfen versuchte. Bei der späteren Festnahme hat der Mann den Polizeibeamten heftigen Widerstand entgegengesetzt.

Neue badische Notverordnung in Sicht

Karlsruhe, 24. Sept. **Wie schon aus der Regierungserklärung und der großen Rede des Finanzministers Dr. Matteo bei Wiederzusammentritt des Landtags Anfang September mitgeteilt wurde, ist der Erlaß einer neuen badischen Notverordnung nicht zu umgehen, weil das Defizit des badischen Staates sich auf etwa 10 Millionen Reichsmark erhöht hat. Die Durchführung des Sparguutachtens aufgrund der Vorschläge der Regierung und den Beschlüssen des Landtags dürfte eine Ersparnis von ungefähr drei Millionen Reichsmark bringen. In der Zwischenzeit hat die Finanzlage, wie vorauszusehen war, eine weitere Verschlechterung erfahren, die die Regierung veranlaßt, die Herausgabe der neuen Notverordnung zu beschleunigen. Die Deckung des Defizits nach Abzug der Einsparungen von drei Millionen Reichsmark bereitet der Regierung ernste Sorgen. Aus durchaus zuverlässiger Quelle wird dem Bad. Landespressedienst bekannt, daß sich eine weitere Gehaltskürzung nicht umgehen läßt. Welchen Umfang diese Kürzung annehmen wird, steht im Augenblick noch nicht fest. Zu den Maßnahmen der Regierung gehören ferner die Aufrückungssperre und die Erhöhung der Gebühren und Sporteln.**

Die Beratungen über weitere Sparmöglichkeiten werden im Augenblick zwischen den einzelnen Ministerien mit dem Staatsministerium geführt.

Gehaltskürzung der Staatsangestellten

Karlsruhe, 21. Sept. Der Schlichter für Südwestdeutschland hat einen Schiedsspruch gefällt, demzufolge für die badischen Staatsangestellten eine Gehaltskürzung von 5 Prozent wie für die badischen Beamten eintreten soll. Die Freigrenze soll allerdings statt 2000 RM., wie sie für die Beamten festgesetzt wurde, 2600 RM. betragen. Vorgesehen ist ferner eine andere Abstaffelung des Wohnungsgeldzuschusses in Höhe von 30 bis 50 Prozent, während der Wohnungsgeldzuschuß für die außerplanmäßigen Beamten nach einer Erklärung des Finanzministers im badischen Landtag einheitlich auf 30 Prozent festgesetzt worden ist. Obiger Schiedsspruch ist am Mittwoch von sämtlichen Parteien angenommen worden.

Handel und Verkehr

Laufen a. N., 23. Sept. (Beginn der Weinlese.) Mit der Lese an Frühgewächsen, Portugieser und Schwarzriesling, wurde hier bereits begonnen. Die allgemeine Traubenlese dürfte sich noch einige Wochen hinauszögern. Der Stand unserer Weinberge ist noch sehr günstig; die Traubenreife nimmt rasche Fortschritte. Jeder Tag befördert dieselbe zusehends.

Vom Oberland, 23. Sept. (Reiche Obsternte.) Die Obsternte ist heuer eine ungemein reiche. Die Bäume stehen beladen mit vielen Früchten und bieten einen erfreulichen Anblick. Leider ist die Nachfrage gering und der Preis recht gedrückt. Auf der Straße liegt das Obst massenhaft, ohne Verwendung zu finden. Hier hätten die Arbeitslosen Gelegenheit, sich für den kommenden Winter mit Obst und Most einzudecken.

Letzte Nachrichten

Schnee in den Alpen

München, 21. Sept. Die letzten kalten und regnerischen Tage, die auch in München sehr tiefe Temperaturen brachten, haben in den Alpengebieten reiche Schneefälle zur Folge gehabt. Der Schnee ist auch in den Tallagen verzeichnet worden, zum erstenmal in diesem Herbst. So wird Schnee gemeldet aus Partenkirchen, Mittenwald, Berchtesgaden, vom Hirschberg und so weiter. Der Schnee blieb auch im Tal liegen. Die Temperaturen sind bis auf den Gefrierpunkt gesunken. In Partenkirchen waren 0,2, in Mittenwald 0,5 Grad Kälte. Die Schneehöhe wurde hier bereits im Tal mit 2 bis 3 Zentimeter angegeben. Auf der Zugspitze fällt schon seit Tagen ständig Schnee, bei empfindlichen Kältegraden. Auch in den Allgäuer, Tiroler und österreichischen Bergen ist Schnee gefallen. Die hohen Berge sind seit Tagen in eine weiße Hülle gekleidet.

Eine Familie ermordet

Dortmund, 22. Sept. **In der Lindemannstraße wurden nach einer heftigen Auseinandersetzung der Ingenieur und Korrespondent Eduard Moser, seine Frau und seine Schwiegermutter von unbekannter Hand ermordet.**

Beim Eintreten in die Wohnung bot sich den Polizeibeamten ein furchtbares Bild. Im Herrenzimmer lag die Leiche des 58jährigen Ingenieurs, in der Küche die beiden Frauenleichen. Alle drei Leichen wiesen zahllose Stiche auf, sowie Verletzungen, die von einem stumpfen Gegenstand herrühren. Die Schädeldecke des Mannes war völlig zertrümmert. Die 63jährige Frau hat u. a. viele schwere Stirnwunden. Die Leiche der 73jährigen Frau Opwis lag noch so, wie die alte Dame von einem Spaziergang zurückgekehrt war, im Mantel und mit Handschuhen, in der Küche. Die Wohnung ist völlig durchwühlt worden. Der oder die Verbrecher haben sämtliche Behältnisse geöffnet, Schmuckkassetten und Futterale erbrochen und wahrscheinlich beraubt. In der Küche lag eine geleerte Geldbörse. Dem Ingenieur ist die goldene Uhrkette abgerissen worden. Der Täter muß sich stark mit Blut besudelt haben. Die Messerstiche wurden zweifellos mit einem langen Fleischermesser, das vorgefunden wurde, ausgeführt. Im Korridor war das Diebesgut aufgestapelt, und zwar mehrere Kisten mit silbernen Bestecken, ein Radioapparat und wertvolle Kleidungsstücke. Zwei Sparkassenbücher über 5500 Mark wurden in einem Versteck gefunden.

„Nautilus" wird verschrottet

Kopenhagen, 22. Sept. Aus Bergen wird gemeldet, daß das U.-Boot „Nautilus" verschrottet oder versenkt werden soll, da es keinesfalls nach Amerika zurückkehren könne.

Aus Welt und Leben

Zorn verbraucht Fett. Bekannt ist, daß behäbige Leute meist gutmütig und umgekehrt, magere oft leicht erregbar und jähzornig sind. Amerikanische Professoren haben nun Experimente mit Tieren vorgenommmen. Man entnahm nämlich einem Hund und einer Katze eine Blutprobe, solange sie sich in ruhigem Zustand befanden. Dann versetzte man sie in hochgradige Erregung, indem man die Katze in einen Käfig sperrte und den großen Hund auf diesen los ließ. Der Hund geriet in immer größere Wut, weil er der Katze nichts anhaben konnte, und diese wiederum wurde in gesteigerte Angst versetzt. Sodann nahm man wieder Blutproben vor, wobei man feststellte, daß der Fettgehalt des Blutes in dem Erregungszustand zugenommen hatte. Der Körper gibt also in der Erregung an das Blut vergrößerte Fettmengen ab, um der gesteigerten Kraftanforderung Genüge zu tun. Zorn und Furcht verbrauchen also mehr Fett und machen die Magerkeit erregter Menschen begreiflich.

Schmerzloses Plombieren der Zähne. Ueber diese verblüffende neue Behandlungsmethode berichtet der französische Zahnarzt Dr. Rojas. Waren bisher fast immer zum Plombieren oder Ueberziehen mit Porzellanmasse oder Gold mehrere zeitraubende und unangenehme Wege zum Zahnarzt nötig, so kann zukünftig die gesamte Behandlung in einer einzigen Sitzung mit einem Mindestmaß an Schmerzen beendet werden. Dr. de Rojas zieht unter örtlicher Betäubung den kranken Zahn heraus, spannt ihn sodann nach antiseptischer Waschung in einen kleinen Schraubstock und kann nun in Ruhe die nötigen Bohrungen und sonstigen Arbeiten daran vornehmen. Inzwischen wird die Wurzelhöhle im Kiefer des Patienten ebenfalls gereinigt und mit einem Gazebausch verschlossen, bis die Behandlung des Zahns beendet ist. Ohne jede Schwierigkeiten kann der Zahn sodann wieder in die Kieferhöhle eingesetzt werden, wo er durch eine knöcherne Neubildung bald wieder fest eingewachsen ist. — Es wird doch immer schöner auf dieser Welt.

Kann man den Schienenzeppelin einführen? So ideal der Schienenzeppelin auf den ersten Blick hin auch sein mag, so stellen sich doch seiner Einführung beträchtliche Widerstände in den Weg. Abgesehen davon, daß wegen seiner großen Geschwindigkeit hauptsächlich nur gerade Strecken in Betracht kämen, die nicht allzuhäufig sind, muß man auch noch ein anderes bedenken. Unsere Gleise sind bekanntlich in jeder Richtung ständig mit fahrenden Zügen belegt. Ginge nun irgendwo ein Schienenzeppelin ab, dann müßten sämtliche Züge sofort das Gleis verlassen, da sie wegen der gewaltigen Geschwindigkeit später nicht rechtzeitig auf ein Nebengleis zu bringen wären und da der Zeppelin im Notfalle nicht früh genug halten könnte. Die große Verkehrslähmung ist aber sehr unwirtschaftlich, wenn man bedenkt, daß verhältnismäßig nur wenige Personen im Schienenzeppelin Platz haben.

Gibt es unsterbliche Lebewesen? Sorgfältige Untersuchungen, die für einige Tiere heute noch nicht abgeschlossen sind, haben bis jetzt ergeben, daß man wohl diese Frage bejahen kann. Man muß allerdings das „ewige" Leben in zwei Gruppen aufteilen: Einmal vermögen manche Tiere und Pflanzen ein sogenanntes „latentes" (verstecktes) Leben zu führen in Zeiten der Not und Gefahr. Sie trocknen ein, fressen u. U. einige überflüssige Zellen an sich selber auf, geben alles Wasser ab, schließen eine Hülle um sich und nichts mehr läßt sie von unbelebten Dingen unterscheiden. So vermögen manche Tiere und Pflanzen wahrscheinlich Jahrtausende zu überdauern. Man soll Getreidekörner in Pharaonengräbern gefunden haben, die noch nach 4000 Jahren keimten und wuchsen. Ebenso vermutet man, daß die „Dauersporen" von Bakterien und Urtierchen usw. Jahrtausende leben können. Diese Tatsache ist wichtig, da sie die Möglichkeit zuläßt, daß solche z. B. durch Naturkatastrophen in den Weltenraum geschleuderte Lebewesen fremde Planeten besiedeln. Andererseits kann man eine solche Erstarrungsperiode nicht ohne weiteres „Leben" nennen. Gibt es nun Tiere oder Pflanzen, die alle Eigenschaften des Lebens zeigen und doch ewig leben? Auch das kann man auf Grund der neuesten Forschungen wohl bejahen. Alle einzelligen

Was ist eine „Schaumbrille"? Hierzu teilt uns die Firma Schwarzkopf mit: „Die neue Schwarzkopf-Schaumbrille umhüllt jetzt jede Packung von „Schwarzkopf-Extra", dem Haarglanz-Schaumpon. Die Schaumbrille hält bei der Haarwäsche Schaum und Wasser den Augen fern — eine neue Annehmlichkeit und Erleichterung, die jede Frau schätzen wird. Für Kinder wird die Haarwäsche mit der Schaumbrille zum Vergnügen!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lebewesen, die sich durch Teilung fortpflanzen, gehören dazu. Freilich muß man ein Wesen, das sich in zwei gespalten hat, immer noch als „weiterlebend" ansehen. Aber selbst bei Tieren, die sich teilen, aber nach einiger Zeit — wie man bisher annahm — zur Auffrischung sich mit einem zweiten vereinigen zu einem neuen dritten (also in ihrer Persönlichkeit sterben), konnte die Wissenschaft zeigen, daß sie auch ohne diese Teilung unbegrenzt leben können. Man muß allerdings die geschlechtliche Fortpflanzung verhindern. In jahrelangen, mühevollen Arbeiten konnte man ein sogenanntes Pantoffeltierchen über 800 Generationen am Leben erhalten. Das wäre auf uns übertragen ein über 500 000 Jahre alter Mensch.

*

„Naturburschen gesucht!"

Der Anzeigenteil der Großstadtblätter ist auch so ein kleiner Kulturmeßapparat. Der Zeitgeist spiegelt sich in ihm oft wider, mit all seinen Entartungen und grotesken Auswüchsen. Ein Musterbeispiel ist z. B. folgende Anzeige, die in der „Berliner Illustrierten" gestanden ist und eine Reklame für das art- und stammverwandte Erzeugnis „Uhu" darstellt. Die Anzeige lautet:

„Die Forderung von heute heißt: Naturburschen gesucht! Männer mit Gardemaß und guten Muskeln, mit von Sonne Wind und Wetter „geschminktem" Gesicht und zerzaustem Haar — das ist der neue männliche „Sex appeal". Nicht Frauenverführer, sondern Frauenräuber, die ihre Beute, wie einst der Höhlenmensch, auf starken Armen mit sich nehmen, die die Geliebte in der Wut durch eine Glastüre werfen... Männer also mit einem Schuß Brutalität! Das heute erschienene Heft vom „Uhu" berichtet darüber und zeigt bereits eine ganze Reihe von Vertretern der „neuen Männer".

Man täte aber dem deutschen Volke unrecht, wenn man dieses Reklameerzeugnis als typisch für den herrschenden deutschen Geist bezeichnen wollte. Aber es ist sicherlich der Ausdruck gewisser Kreise, einer gewissen Schicht — Berliner Asphaltkultur, wie sie eben anscheinend von gewissen Verlagshäusern gepflegt wird. Die Geliebte, die sich mit Vergnügen mal durch die Glastüre schmeißen läßt — — Na, sie hat Geschmack für kräftige Kost.

Eine „wilde Ehe"

Die „Straßburger Neue Zeitung" berichtet über eine Gerichtsverhandlung, die sich vor kurzem in Berlin abspielte.

Minna, die Stütze der Hausfrau, war einigemale spät nach Hause gekommen und fristlos entlassen worden. Klage vor dem Arbeitsgericht. „Ich kann nicht dulden", sagt die Gnädige, „daß mein Mädchen so spät nachts heimkommt und sich mit Männern umhertreibt."

„Ach, Sie, bleiben Sie man ganz still!" entgegnete Minna entrüstet, „Sie haben keenen Grund, von mir zu reden, wo Sie doch in wilder Ehe leben."

Helle Entrüstung der Gnädigen: „Ich bitte das Gericht, mich in Schutz zu nehmen; ich bin ehrbar seit 18 Jahren verheiratet."

Der Richter zur Minna: „Solche Reden dürfen Sie hier nicht führen."

„Wenn's aber doch stimmt!" Neue Entrüstung der Gnädigen. Der Richter, streng: „Wie kommen Sie dazu, von der Dame so etwas zu behaupten?" Mit wem soll sie denn in wilder Ehe leben?"

Minna: „Na, mit ihrem Mann natürlich."

Allgemeines Erstaunen: „Mit ihrem Mann in wilder Ehe? Erzählen Sie uns doch", sagt der Richter, „was Sie unter wilder Ehe verstehen?"

Darauf Minna: „Na, wenn zwei so zusammenleben, wie die: von morgens bis abends wie Katz und Hund; mal haut sie ihm eine runter, mal er ihr. Das ist doch schon mehr als wilde Ehe."

Minna kann heute noch nicht verstehen, warum nach diesen Worten Richter, Gnädige und der Zuhörerraum in schallendes Gelächter ausbrachen...

Humoristisches

Er und Sie

Er: „Zum Teufel, das Rasiermesser schneidet überhaupt nicht! Mit dem Dings kann ich mich doch nicht rasieren."

Sie: „Erzähl bitte bloß keine Geschichten: Du wirst doch nicht etwa behaupten wollen, daß dein Bart härter ist als unser Linoleum?"

*

Er: „Du küßt mich nur, wenn du Geld von mir haben willst."

Sie: „Ist das nicht oft genug."

*

Sie: „Wie könntest du wohl ohne mich leben?"

Er: „Billiger!"

*

Er: „Was, 25 Mark soll dieser Hut kosten? Das wäre direkt eine Sünde, wenn man ihn kaufte."

„Sie: „Keine Sorge, Schatz, die Sünde kommt ja auf mein Haupt."

*

Der junge Ehemann lernt seit kurzem Stenographie.

Sie: „Männe, kannst du schon so schnell schreiben, wie ich spreche?"

Er: „So schnell schon, aber nicht so lange."

*

Vorbildung. Ich fragte im Eisenbahnabteil mein Gegenüber: „Wohin fahren Sie denn." „Nach Minka (München) fahr i, Arbeit such'n, weil mei' Moaster (Meister) koan (keinen) G'selln nimma brauch'n kann und weil 's jetzt in mein Beruf gar a so schlecht is. Mei' Bruader, der wo in Minka lebt, hat mir g'schrieb'n, er wüßt vo' drei freie Stell'n in oaner (einer) Brauerei, in oaner Weißwurschtmetzgerei und bei an Dokter, der wo a Spezialist is für Hühneraug'n. I moan (meine), i wer do' zu den Dokter geh'n, weil i vom Brauen und vom Metzgern nix versteh. Fiern Dokter mit seiner Hühneraug'nkur da hab i doch a bißl a Vorbildung von die zehn Jahr, des wo i in mein' frühern Fach gearbeit' hab."

„Wo waren Sie denn bisher?"

„Hufschmied bin i g'wen." (M. med. Wochenschr.)

Kampf dem Putschgerede!

Berlin, 23. Sept. Der preußische Innenminister hat heute auf einer Konferenz der preußischen Provinzpräsidenten eine Rede gehalten, in der er unter anderem an die Präsidenten die Forderung richtete, der zunehmenden Verhetzung des Volkes durch die radikalen Parteien entgegenzutreten. Er erklärte, alles Gerede von bevorstehenden Putschen und gewaltsamen Erhebungen sei grundlos. Ein offener Putsch würde durch die Machtmittel des Staates niedergeschlagen werden. Die dauernden Drohungen und täglichen Zusammenstöße der Radikalen aber schafften eine Beunruhigung der Oeffentlichkeit, gegen die die leitenden politischen Beamten in den Provinzen und Bezirken energisch auftreten müßten. Sie müßten auch nachdrücklichst dem übertriebenen Pessimismus entgegentreten, daß der kommende Winter das deutsche Volk in eine Katastrophe führen werde.

Hinweise

Die **Schocken Kommandit-A.G. Pforzheim** lud die Presse Pforzheims und der Umgebung zu einer Besprechung ein. Direktor Manasse sprach über Entstehung und Weiterentwicklung des Hauses Schocken bis zum heutigen Stand. Zurzeit finden in allen Geschäften über 6000 Personen Beschäftigung. Die Einkäufe können bis zu 90 Prozent in Deutschland getätigt werden. Diese Tatsachen lassen erkennen, daß Schocken ein gut Teil der deutschen Wirtschaft bedeutet. Unsere Wirtschaftslage spricht nicht für großen Optimismus. Wenn Schocken trotz alledem vergrößert, so liegt das eben in den Vorbedingungen, die da sein müssen, um zu vergrößern. Durch den Kauf des Warenhauses Bronker war dem Großunternehmen Schocken die Möglichkeit geboten, auch in Pforzheim Fuß zu fassen. Das Haus wurde in sämtlichen Innenräumen neuzeitlich verändert. Vom Personal wurden 90 Prozent von der alten Firma übernommen. Die Eröffnung findet, wie durch Anzeige bekannt gemacht, heute Donnerstag statt.

Selbsthilfe der Haus- und Grundbesitzer

Der Landesverband der württ. Haus- und Grundbesitzer hat den ersten Schritt zur Entschuldung und Versorgung der Hausbesitzer bereits getan. Der Verband gründete eine Zwecksparkasse mit dem Sitz in Heilbronn, die sich in der Hauptsache vier Aufgaben gestellt hat: erstens Umschuldung des Hausbesitzers, d. h. Ablösung teurer Hypotheken durch billigere; zweitens Entschuldung des Hausbesitzes durch Tilgungshypotheken; drittens Sicherung des Hausbesitzers durch unkündbare Hypotheken an Stelle der bisher kündbaren; viertens Versorgung des Hausbesitzers und seiner Angehörigen durch Sparverträge mit Lebensversicherung. Die bisherigen Geschäftserfolge beweisen, daß die Zwecksparkasse des Landesverbandes eine dringende Notwendigkeit war und, wie die Verbandsleitung selber das Vertrauen der Haus- und Grundbesitzer genießt.

Gemeinde Birkenfeld.

Polizeiliches Meldewesen.

Die Neuanlage einer Einwohnerkartei für Birkenfeld hat ergeben, daß die Vorschriften über das polizeiliche Meldewesen von den Meldepflichtigen nicht immer eingehalten werden. Es wird deshalb auf die pünktliche Beachtung der nachstehenden Bestimmungen aus der **Meldepolizei-Verordnung** vom 20. 12. 1913, Reg.Bl. S. 358, in der Fassung vom 7. 5. 1919, Reg.Bl. S. 104, hingewiesen:

1. **Anzuzeigen** ist **jeder Wohnungswechsel** der Ortspolizeibehörde des Wohnorts und, wenn zugleich ein Ortswechsel damit verbunden ist, der Ortspolizeibehörde des seitherigen **und** des neuen Aufenthaltsortes.
   Beim Anzug in der Gemeinde ist eine Abmeldebescheinigung der seitherigen Aufenthaltsgemeinde vorzulegen, sowie Auskunft über die persönlichen Verhältnisse durch Vorlage von Ausweispapieren (Staatsangehörigkeitsausweis usw.) zu geben.
2. Bei **Abmeldungen** wegen Wegzugs aus der Gemeinde hat die Anzeige vor dem Abgang zu erfolgen, im übrigen beträgt die **Meldefrist 3 Tage.**
3. **Meldepflichtig** ist der Umziehende und beim Wohnungswechsel eines Mieters auch der Vermieter bezw. Hausbesitzer, ferner für die Einstellung von Dienstboten, Arbeitern usw. der Arbeitgeber.

Die von den Meldepflichtigen zu erstattenden Anzeigen sind auf Formularen zu vollziehen, die auf dem Rathaus **Zimmer Nr. 11** unentgeltlich abgegeben werden. Daselbst sind auch die ausgefüllten Vordrucke abzuliefern.

Da ein geordnetes Meldewesen sehr wichtig für die Fortschreibung der Einwohnerzahl, für die Anlegung von Wahlkarteien, für Steuerberechnungen usw. ist, wird erwartet, daß in Zukunft die polizeilichen Meldevorschriften genauer eingehalten werden.

Gegen Zuwiderhandelnde müßte auf Grund Art. 15 Z. 2 des W.Pol.Str.Ges. eingeschritten werden.

Birkenfeld, den 23. September 1931.

Bürgermeisteramt:
Ratschreiber Wucherer.

Die Schwäb. Bilder-Bühne
zeigt in **Neuaufführung**

Nanuk, der Eskimo

Der schönste und erschütterndste Film, der in gewaltigen Bildern den Lebenskampf eines sterbenden Volkes schildert.
Eskimoleben — Polarnacht — Schneestürme — Walroß- und Seehundfang — Schneehausbau
Beiprogramm
am **Mittwoch, 30. September**, abends 8 Uhr, im **„Ankersaal"** in **Calmbach.**
In **Schömberg Dienstag abend 8 Uhr** im **„Löwensaal"**:
Simba, der König der Tiere
Eintritt 60 Pfg. (Arbeitslose gegen Ausweis 30 Pfg.)

Obstbau-Verein Birkenfeld.

Zur Fahrt mit Auto zur **Landes-Obstausstellung nach Stuttgart** am 11. Oktober 1931 können sich Teilnehmer beim Vorstand bis spätestens **4. Oktober** anmelden. Abfahrt punkt 8 Uhr früh. Fahrpreis Mk. 3.—.

Drucksachen
zu Originalpreisen für amtlichen, geschäftlichen und privaten Bedarf übernimmt für
Birkenfeld und Umgebung
mein Agent:
Herr Fritz Schumacher,
woselbst auch Druckmuster zur Einsicht aufliegen.
„Enztäler"-Druckerei.

Freh & Kunzmann, Pforzheim
Telefon 1148, Altstädter Kirchenweg 29.
Autofahrt
zum Oktoberfest nach München!
am **kommenden Sonntag**, Abfahrt 7 Uhr vorm. **Kali, Pforzheim.** Reiseweg über: die Solitude — Rauhe Alb — bis Biberach — Memmingen — Landsberg — vorbei am Ammersee nach **München.** (Montag und Dienstag Aufenthalt in München mit Rundfahrt.) Mittwoch den 30. September Rückfahrt über: Augsburg — Ulm — Stuttgart — Pforzheim.
Fahrpreis Mk. 20.— pro Person.
Programme stehen kostenlos zur Verfügung. Anmeldungen **bis spätestens kommenden Freitag abend.**

Bezirks-Consum-Verein Neuenbürg.
Wir bitten unsere Mitglieder, ihren Bedarf an
Kartoffeln
und
Filderkraut
für den Winterbedarf baldmöglichst in den Filialen oder im Geschäftszimmer aufzugeben.
Kartoffelmuster können im Hauptgeschäft und im Stadtladen eingesehen werden.
Auch sind wir in der Lage
neuen Pfälzer Rotwein
bei Bezug von 50 Ltr. an zu billigsten Preisen zu liefern.
Der Vorstand.

Freitag und Samstag
großer
Schuh-Verkauf
Ein Posten **erstklassiger Schuhe** eingetroffen.
Josef Höcher,
Pforzheim, Gymnasiumstr. 6.

Württemberger
besucht euren Landsmann in **St. Martin** (Pfalz), **Wirtschaft zur „Traube".** Montag den 28. September beginnt allgemeiner Herbst. Für Weinaufkäufe stehe ich gerne bereit.
Otto Pfeiffer, Bäcker und Wirt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw